

Für viele Erfurter ist das 49-Euro-Ticket zu teuer – das verrät eine Studie

Erfurt. Eine Befragung der Fachhochschule offenbart, wie knapp bei Kasse viele Erfurter sind. Selbst Arztbesuche scheitern mitunter an teuren Fahrkarten.

Das angekündigte [Deutschlandticket für 49 Euro](#) löst bundesweit ein geteiltes Echo aus. Auch die Erfurter Mobilitätsforscherin Claudia Hille sieht Vor- und Nachteile der Nahverkehrs-Flatrate. „Ein einheitliches Ticket für den Nahverkehr in ganz Deutschland lichtet den Tarifdschungel. Für Pendler, beispielsweise zwischen Erfurt und Jena, ist das eine sinnvolle Maßnahme und eine deutliche finanzielle Entlastung. Aber es braucht aus meiner Sicht ein Sozialangebot für Menschen mit geringem Einkommen. 49 Euro im Monat gehen an der Lebensrealität vieler Rentner und Alleinerziehender vorbei“, sagt sie im Gespräch mit dieser Zeitung.

Claudia Hille leitet das Institut Verkehr und Raum an der [Fachhochschule Erfurt](#). Sie beschäftigt sich unter anderem mit der Mobilität auf dem Land, der Förderung des Radverkehrs oder versucht, das Mobilitätsverhalten der Menschen sozialwissenschaftlich zu erklären. Zuletzt sorgte sie mit einer Studie [zum Neun-Euro-Ticket](#) für Aufmerksamkeit. Dieses bundesweit gültige Nahverkehrsticket war ein Sonderangebot vom 1. Juni bis 31. August.

Eine Befragung von mehr als 1000 Erfurter Haushalten ergab, dass das Neun-Euro-Ticket vor allem Menschen mit wenig Einkommen ermöglicht hat, intensiver am gesellschaftlichen Leben teilzunehmen. Tagesausflüge, Verwandtschaftsbesuche, selbst Fahrten zum Arzt mit Bus, Straßenbahn oder Zug sind für viele nicht ohne weiteres finanzierbar. Hier hat das Neun-Euro-Ticket geholfen, so das Kern-Ergebnis der Studie.

Befragung im Erfurter Norden und Südosten

Aus dieser Befragung heraus weiß Claudia Hille, dass das 49-Euro-Ticket voraussichtlich nicht jedermann erreichen wird. Denn in der Studie wurde auch gefragt, wo die finanzielle Schmerzgrenze für ein Nahverkehrsticket liegt. Das Ergebnis: Die meisten Befragten sind bereit, bis zu 25 Euro pro Monat zu zahlen. Nur zehn Prozent könnten sich 49 Euro oder mehr im Monat vorstellen. Mehr als die Hälfte der 1157 Befragten haben weniger als 1250 Euro netto im Monat zur Verfügung. Die Studie konzentrierte sich auf Haushalte in den Stadtteilen Berliner Platz, Moskauer Platz, Rieth, Roter Berg, Herrenberg und Wiesenhügel.

„Mit höherem Einkommen nimmt der Effekt des Neun-Euro-Tickets ab – und zwar signifikant. Natürlich haben auch Menschen mit höheren Einkommen die Tickets gekauft, waren deshalb aber nicht häufiger unterwegs als ohne das Ticket. Eben weil sie es sich auch zuvor schon leisten konnten“, erklärt Claudia Hille.

Aus ihrer Sicht ist eine weitere Vergünstigung des 49-Euro-Tickets für einkommensschwache Menschen dringend geboten. „Die große Wirkung des Neun-Euro-Tickets finde ich sehr eindrücklich. In den Kommentarspalten unserer Fragebögen haben sich viele Menschen für das Angebot bedankt. Sie konnten endlich mal wieder raus aus Erfurt, andere Städte besuchen, Thüringen neu kennenlernen oder endlich einen Facharzttermin wahrnehmen. Dass Menschen nicht zum Arzt können, weil ihnen das Geld für Bus und Bahn fehlt, ist ein gravierender sozialer Missstand“, so das Fazit der Wissenschaftlerin.